

Predigt
am 04.01.04 (2.Sonntag nach dem Christfest)
in Denklingen
über
Matthäus 2,1-12
von
Gabriele Pack

1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

3 Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem

4 und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo der Christus sollte geboren werden.

5 Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1):

6 „Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.“

7 Da berief Herodes die Weisen heimlich und erkundete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,

8 und wies sie nach Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass ich auch komme und es anbete.

9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis dass er kam und stand oben über, wo das Kindlein war.

10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut

11 und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12 Und Gott befahl ihnen im Traum, dass sie nicht sollten wieder zu Herodes gehen, und sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.

Die Geschichte der Weisen aus dem Morgenland ist die Geschichte einer Weggemeinschaft. Gott hat die drei miteinander auf den Weg gebracht. Es verbindet sie eine Suche! Denn tief im Herzen dieser Weggemeinschaft steht eine große Sehnsucht danach, zu erkennen, zu finden – (sie wollen den Friedenskönig finden), zur Ruhe zu kommen. Sie wollen den Friedenskönig finden – im Grunde ihres Herzens wollen sie Gott selbst und Gottes Antworten zum Leben und auf ihrem Weg finden.

Sie wollen sich bei ihrer Suche nicht mit dem Alltäglichen zuschütten oder zufrieden geben. Sie suchen mehr und sie wissen auch, es braucht mehr – und so blicken sie nach oben – zum Himmel; für sie ist es klar, dass die Antwort nicht auf Erden und nicht bei Menschen zu finden ist – hierdurch zeichnen sie sich schon als drei Weise aus: sie erwarten Hilfe, Orientierung und Antwort von oben!! Und der Himmel schweigt nicht! Gott gibt ihnen ein Zeichen – ein Wegzeichen, das ihre Sehnsucht aufgreift, sie so berührt, dass sie auf einmal von der Ahnung erfüllt werden: Es gibt eine Antwort – es gibt einen Weg – es gibt einen Gott im Himmel, der sich finden lässt und sie brechen auf. Sie gehen los, sie machen sich auf den Weg – sie lassen das Bisherige, das Gesicherte zurück und wagen eine unsichere, risikoreiche Weggemeinschaft – nicht wissend, wie lang der Weg ist und wo das Ziel sein wird.

Ihre tiefe, ehrliche Sehnsucht und das hoffnungsvolle Zeichen, dass Gott da ist und dass ER HERR ist reichen ihnen aus.

Und

Es wird ein langer Weg – ein Weg auch mit scheinbaren Umwegen, mit notwendigen Umwegen.

Immer wieder den Blick nach oben, sich gegenseitig auf den Stern aufmerksam machen – und sogar plötzlich eine Wegstrecke im Dunklen tappen, weil der Stern nicht mehr zu sehen ist – das Wegzeichen Gottes keine Leuchtkraft mehr hat, überlegen und es miteinander bereden: in welche Richtung sollen wir gehen? Auch miteinander die Zweifel teilen: war es richtig, aufzubrechen? Haben wir uns nicht getäuscht? Sind wir noch auf dem rechten Weg? Sollen wir umkehren? Kann es so überhaupt weitergehen? Wer oder was hilft uns weiter? Fragen über Fragen und die Zeit läuft!

Auf diesem Weg, der unter einem „guten Stern“ begonnen hatte, mit Aufbruchstimmung und Hoffnung angetreten worden war, wird es schwer, es dauert sooo viel länger als gedacht, es gestaltet sich schwieriger als erwartet, mitunter fühlen sie sich

alleingelassen, hilflos und ratlos – doch sie bleiben auf dem Weg; sie geben nicht auf; sie brechen ihre Unternehmung nicht vorzeitig ab; sie halten miteinander durch und ... sie bekommen ein neues Wegzeichen, eine klare Wegweisung durch Worte aus den heiligen Schriften – Prophetenworte werden ihnen durch Schriftgelehrte zugesprochen und die weisen ihnen den Weg. Sie gehen mit diesem Wort aufs Neue los, setzen ihr Unterwegssein fort; und der Stern leuchtet ihnen wieder und sie kommen an! An einem anderen Ort, zur anderen Zeit, aber am richtigen Ziel – bei Jesus, der Gottes Antwort auf ihre Sehnsucht ist!

Gottes Antwort auf ihre Suche steht in einem Unterschied zu dem, was eigentlich ihren Vorstellungen entsprach – doch wieder erweisen sie sich wirklich als die Weisen – in ihrer Offenheit für das ganz Andere – auch das ganz andere „Erscheinungsbild“ Gottes – das einerseits so unscheinbar und andererseits zugleich so überwältigend ist, dass es sie auf die Knie zwingt.

Sie erfahren Gottes Nahesein und Gottes Offenbarung da, wo sie es nicht vermuteten und anders als sie es sich vorstellten – aber so, dass ihr Herz Bescheid weiß, sie niederknien und in Ehrfurcht anbeten.

Sie sind angekommen – da, wo Gott alles für sie bereit hält
und

Gott ist bei ihnen angekommen – da, wo ihr Herz sich zur Anbetung öffnet und sie auf Jesus sehen können!

Das ist die Weggemeinschaft der „Weisen“!

Ihre Offenheit und Aufrichtigkeit, ihr „auf dem Weg bleiben“ und dem
Wort folgen

ihr Blick auf Jesus und ihre Anbetung machen sie – die ersten Heidenchristen auch für uns heute zu Weisen.

Und so können auch wir einander zu Weisen werden. – In unserer Weggemeinschaft als Gemeinde (gerade in Zeiten, wo wir uns so nach Weisheit und Erkenntnis sehnen!)

Wie die Weisen

prüfen und abwägen

(beobachten und hinsehen)

(lehren und lernen)

suchen und aufspüren

dem Stern folgen und auf dem Weg bleiben
nachfragen und auf Antwort warten
Ratlosigkeit ertragen und Gottes Weisung erfahren
Unterwegs sein und ankommen
Stille halten und anbeten.

Amen!